

30 Berichte zu Vorfällen im Vorfeld des Wiener Korporations - Balles



Präsentiert anlässlich der Pressekonferenz des Wiener Korporations-Ring,
Ballausschuss – Verein für Brauchtumpflege



Mittwoch, 15. Februar 2012, 11.00 Uhr
Café Landtmann

Wiener Korporations-Ring, Ballausschuss – Verein für Brauchtumpflege,
ZVR: 569672510
Postfach 747, 1011 Wien

C.R.

Schon bei der Anreise auf unsere Corpsbude wurde mein Taxi (Höhe Museumsquartier) von 4 vermummten Gestalten auf Fahrrädern eingekreist und an der Weiterfahrt gehindert. Mehrfach wurde die Tür aufgerissen und hinein gespuckt. Nach ca. 3 – 5 Minuten Wartezeit traten 2 Polizisten heran und wir konnten unsere Fahrt fortsetzen.

Auf dem Weg in die Hofburg wollten wir uns auf der Landesgerichtsstraße (Höhe Rathaus) ein Taxi organisieren. Eine vermummte Personengruppe von ca. 20 Personen bemerkte uns (insgesamt waren wir zu viert: ein Corpsbruder, unsere Begleitungen und ich) und versuchte uns einzukesseln.

Wir wurden bespuckt, beschimpft und massiv bedrängt (Rufe: „Nazischlampen“, „Nazihuren“, „Ein Baum, ein Strick, ein Burschigenick“ usw.), Minuten darauf konnte mein Corpsbruder ein Taxi organisieren. Mein Corpsbruder und ich versuchten, so gut es uns möglich war, das ungehinderte Einsteigen der Damen zu sichern.

In dieser Situation erhielt ich einen Faustschlag auf mein rechtes Ohr und Pfefferspray in den unteren Teil meines Gesichtes, mein Corpsbruder wurde von einer vollen Bierdose am Hals getroffen und umgestoßen, eine der Damen wurde von hinten in den Rücken geschlagen.

Bei der Absperrung am Tiefen Graben angekommen (nach ca. 30 Minuten Fahrt!) wollte der Taxifahrer, dass wir sein Fahrzeug verlassen, da eine größere Gruppe von Demonstranten wenige Meter vor uns in Position gegangen war.

Wir versuchten so unbeschadet wie möglich die Absperrung und die dort positionierten Polizeibeamten zu erreichen. In dieser Situation wurde eine der Damen, sowie auch mein Corpsbruder und ich erneut von Pfefferspray getroffen.

Ein Demonstrant versuchte mir mehrmals mein Couleur zu entwenden bis ich mich zur Wehr setzte und er davon abließ. Dadurch verlor ich den Anschluss an meine Gruppe. Wenige Meter vor der Polizeiabsperrung stellten sich mir 3 Demonstranten in den Weg und versuchten mich aufzuhalten. Es kam zu einem kurzen Handgemenge. Ich konnte dann aber als Letzter unserer Gruppe die Absperrung erreichen.

Erwähnen möchte ich ebenfalls, dass mehrere Scheiben auf unserer Corpsbude eingeworfen wurden, obwohl die meiste Zeit Polizeibewachung vor Ort war.

S.G.

A. und ich haben vom Haus des Corps Saxonia (7. Bez.) bis zum Hintereingang der Hofburg mit dem Taxi insgesamt 1,5 Stunden gebraucht. Der Fahrer war so freundlich und hat bei einem Preis von 30 Euro den Taxameter ausgeschaltet, mit den Worten: "Da können Sie ja nichts dafür, wenn die da draußen alle durchdrehen und randalieren- und aussteigen kann ich Sie ja auch nicht lassen- da passiert Ihnen noch was!"

An der Kreuzung beim Schottentor haben mehrere Demonstranten den Weg für unser Taxi mit Fahrrädern versperrt, sich auf die Motorhaube gesetzt und darauf getrommelt, den Mercedesstern des Taxis verbogen und gerufen: „Nazis raus! Verpisst euch! Seht sie euch an die Naziwixer! Scheiß Nazischlampe!!“.

Auch den Taxifahrer haben sie beschimpft was für ein „scheiß Arschloch er sei, Nazis zu ihrem Nazitreffen zu fahren.“ Erst nach 10 Minuten ließen sie uns weiterfahren.

Bei der Freyung konnten wir dann auch nicht durchfahren, weil dort mind. 100 Demonstranten die Durchfahrt wieder mit Fahrrädern versperrten. Dort konnten wir beobachten, wie H.W. (ein Corpsbruder von A.) beim Versuch aus dem Taxi auszusteigen von den Demonstranten sofort umkreist wurde. Sie schrien ihn an und stahlen sein Prunktönnchen. So blieb ihm und seiner Begleitung nichts anderes übrig als wieder ins Auto zu steigen. Die Polizei sah am Rande des Platzes tatenlos zu.

J.L.

Ohne Problem konnte für die Anfahrt zum Ball unter einer Funktaxinummer ein Wagen vorbestellt werden. Bei der Zufahrt über die Währinger Straße fiel allerdings schon auf Höhe der Votivkirche die vor unserem Taxi aufgestaute Kolonne auf, an deren Spitze sich zwei Busse im Schrittempo durch die Schottengasse bewegten. Da einige der Autos abbogen, offenbar um einen weniger befahrenen Weg zu suchen, kamen wir bis auf etwa sechs oder acht Wagenlängen an die Busse vor uns heran.

Vermummte auf Fahrrädern fuhren in beiden Richtungen an uns vorbei, in raschem Tempo, nicht unschwer als Informanten zu erkennen. Über die Freyung und bis in die Strauchgasse gelangten wir langsam, dann allerdings war Endstation. Die Busse und einige Autos vor uns, standen in der Kurve Strauchgasse – Herrengasse, ohne für uns ersichtlichen Grund, sicherlich zehn Minuten lang. Von weitem waren Sprechchöre zu hören, ansonsten war kaum jemand auf der Straße, außer Ballbesucher, die an uns vorbei Richtung Herrengasse gingen. Nach und nach stiegen die Fahrgäste aus den Fahrzeugen vor uns aus, sodass auch meine Frau und ich uns entschlossen, zu Fuß weiterzugehen.

Auf Höhe des Cafe Central wurde ich schon von einem, offenbar bestens informierten Demonstranten mit „Scheiß Olympe“ angepöbelt. Ich nahm also die Mütze ab, um die Stimmung nicht weiter anzuheizen, denn hier bot sich uns ein überraschend beunruhigendes Bild – eine Sitzblockade in der Herrengasse und dahinter eine ganze Menge wütender Demonstranten. Neben dem ersten Bus standen etwa vier oder fünf Polizisten in gewöhnlicher Uniform, die uns nicht das Gefühl von Sicherheit vermitteln konnten, waren sie doch das einzige „Hindernis“ zwischen Demonstranten und der immer größer werdenden Gruppe von Ballbesuchern. Wenn nicht durch die Herrengasse, dann durch die Landhausgasse zum Minoritenplatz! Auch dieser Weg war nicht möglich, da aus dieser Straße ebenfalls Demonstranten hereindrängten. Sie waren verteilt zwischen Cafe Central und unserer Gruppe, also auch da hinein konnte man nicht ausweichen.

Ein Mann in Zivil mit Funkgerät, ich nehme an, ein Polizeiangehöriger, forderte uns auf, zusammen zu bleiben, sonst könne er für unsere Sicherheit nicht garantieren. Verstärkung sei angefordert. Die ersten Bierdosen wurden geworfen, es folgten Steine, Flaschen, Feuerwerkskörper oder ähnliches. Die Minuten vergingen, von Verstärkung war nichts zu sehen. Die Demonstranten wurden immer mehr, dann hieß es: „Frauen zur Hausmauer, Männer davor“.

Man hatte den Ballbesuchern eine gesicherte Zufahrt zugesagt. Für uns alle, die wir dort eingekreist waren, kam diese Situation völlig unerwartet, hatten wir uns doch darauf verlassen, von den Demonstranten unbehelligt zu bleiben.

In der Zwischenzeit hatte ein Ei meine Frau am Kopf getroffen, von der Verstärkung war immer noch nichts zu sehen. Dann endlich, nach etwa einer viertel Stunde kamen von der Schottengasse her Polizisten in Schutzbekleidung gelaufen, die den Weg durch die Landhausgasse freimachten. Die Gruppe setzte sich in Bewegung, eigentlich ungeschützt, durch die Landhausgasse, wo sich noch immer Demonstranten befanden, immer beschimpft und bespuckt, bis zum Minoritenplatz. Dort waren mehrere Polizisten postiert, die offenbar auch beobachtet hatten, dass einer der Demonstranten mich mit einer an einer Stange montierten Tafel angegriffen hatte, nachdem er zielsicher auf mich zugehauert war. Zum Glück konnte ich die Attacke abwehren. Der Angreifer lief davon, konnte aber von zwei Polizeibeamten gefasst werden.

Über Ballhausplatz, Schauflergasse, Michaelerplatz und Josefsplatz gelangten wir schließlich zum Hintereingang der Hofburg, immer begleitet von einzelnen teilweise ver mummt en, schwarz gekleideten Jugendlichen, die uns als Nazis usw. beschimpften.

D.K.

Wie „friedlich“ die Gegner des Balles waren, haben meine Frau und ich am eigenen Leib erfahren müssen.

Ich glaube nicht, dass ich ein überdurchschnittlich feiger Mensch bin.

Wir hatten das Glück, einen mutigen Taxler zu haben, der uns nicht - wie viele andere Ballgäste es erlebten - zum Aussteigen aufforderte. Trotzdem wurde meiner Frau und auch mir Angst und Bange.

Nach etlichen Umwegen sind wir mit unserem Taxi in den Kohlmarkt eingebogen. Rund um uns Absperrungen, Polizeisirenen, immer wieder brüllende und wild gestikulierende, meist vermummte Personen, die uns wüst beschimpften. Die von der Polizei bekannt gegebene sichere Route war gesperrt. Am Kohlmarkt spitzte sich die Situation zu: Böller und Feuerwerkskörper wurden auf die Taxis und jene geworfen, die nicht mehr in Taxis saßen. Leute stürzten sich auf die Taxis und droschen mit Fäusten und Gegenständen darauf ein. Im hinteren Taxi, welches wie wir mit Schritttempo fuhr, wurde die Tür aufgerissen und Gegenstände (ich nehme an Knaller) hineingeworfen. Demonstranten irrten herum wie Jäger und bewarfen alles, was nach Ballgast aussah, mit Gegenständen.

Und das Erstaunliche war, die teilweise vorhandene Polizei rührte keinen Finger! Mein Ansinnen, die Polizisten an ihre Aufgaben zu erinnern, wurde von meiner Frau unterbunden. Sie wollte nur weiter und in ein sicheres Gebäude.

Dort angekommen, hatte nahezu jeder Ballgast mit dem wir gesprochen haben, seine Geschichte zu erzählen: ein Bundesbruder von mir war mit seiner Frau und seinen Töchtern zu Fuß unterwegs, da sich der Taxler weigerte weiter zu fahren. Die Demonstranten sind gezielt auf die Frauen losgegangen, haben sie beschimpft, bespuckt, mit Eiern beworfen, Knaller wurden vor die Füße geworfen, gerempelt, niedergestoßen, er selber wurde geschlagen, seine Mütze gestohlen. Dutzende ähnliche Berichte mussten wir am Ball vernehmen.

R.M.

Nachdem ich vor 25 Jahren den WKR-Ball besucht hatte, wollten ich und meine inzwischen erblindete Frau noch einmal einen Wiener Traditionsball besuchen.

Wir fuhren etwa eine Stunde vor Ballbeginn mit dem Taxi Richtung Hofburg. Der Taxifahrer äußerte, es gäbe Probleme wegen Demonstrationen, aber er hätte Anweisung bekommen, eine bestimmte Route zu nehmen, um zur Hofburg zu gelangen.

In der Herrengasse war dann allerdings kein Weiterkommen mehr, wobei man noch nicht sah, was sich weiter vorne im Bereich der Hofburg abspielte. Wir stiegen aus, um zu Fuß weiter zur Hofburg zu gelangen. Beim Weitergehen – meine Frau tastete sich neben mir mit ihrem Blindenstock weiter - gerieten wir in eine lautstark lärmende Gruppe von überwiegend schwarz gekleideten jungen Leuten, die sich offensichtlich anschickten die Straße (Herrengasse) zu blockieren. Wir wurden nun sofort bedrängt mit Stößen, wobei wir ständig mit übelsten Schimpfworten angebrüllt wurden, wie „Nazischwein“ und ähnliches. Wir gerieten nun in eine unerträgliche Bedrängnis und versuchten irgendwie durch- und weiterzukommen, wobei meine Frau von mir abgedrängt wurde.

Ich versuchte ihr nun zu Hilfe zu eilen und machte die gewalttätigen jungen Leute laut schreiend darauf aufmerksam, dass sie doch diese blinde Frau in Ruhe lassen sollten. Dies half alles nichts. Sie wurde brutal gegen eine Wand gedrängt, schließlich konnte ich mich ihr irgendwie wieder nähern, wobei ich fast zu Boden gestoßen wurde. Die dadurch erfolgten Verletzungen (Hämatome) sind immer noch erkennbar!

Meine Frau geriet nun regelrecht in Panik, weil sie ja nicht sehen und erkennen konnte, woher die Stöße kamen und ich auch kurzfristig nicht mehr in ihrer Nähe war. Mittlerweile war sie an eine Wand gestoßen und regelrecht eingekleimt worden, wobei ihr ständig übelste Schimpfworte ins Ohr gebrüllt wurden. Irgendwie gelang es mir wieder in ihre Nähe zu kommen und sie aus der Einkeilung herauszureißen.

Ich war nun selbst in äußerster Panik geraten und wies laut schreiend auf den Zustand meiner blinden Begleiterin hin, die am Zusammenbrechen war, wobei mir noch ein Wortfetzen einer Demonstrantin in Erinnerung ist, die sinngemäß äußerte, sie (meine behinderte Begleiterin) möge, wenn sie blind sei zu Hause bleiben.

Wir waren nun, umgeben von einem ständig überlaut johlend und kreischend Schimpfworte skandierenden Pulk und von weiteren Stößen begleitet, die am Weiterkommen hindern sollten, in den vorderen Bereich des Demonstrationshaufens gelangt, wo sich deren Teilnehmer untergehakt hatten. In einem wahren Kraftakt der Verzweiflung gelang es mir irgendwie, meine hilflose Frau nachzerrnd, in letzter Not diesen Hexenkessel zu durchbrechen.

In einer Entfernung von 30 – 50 m sah ich dann auch eine Polizistin, und versuchte dorthin zu gelangen. Ich musste jedoch alsbald wegen einer Herzattacke stehen bleiben und mich auf meine Frau stützen, die sich selbst kaum noch halten konnte.

Das ganze hat mehrere Minuten gedauert, die mir wie eine Ewigkeit erschienen.

Ich möchte mir hier einen Kommentar ersparen, denn die Tatsachen sprechen für sich.

G.S.

27.1.2012, ca. 18:35 Uhr Mariahilferstraße 80-90, knapp unterhalb U3 Station "Zieglergasse" – Knallkörper ins Gesicht

Auf dem Weg von meinem Einkauf bei Peek & Cloppenburg auf der Mariahilferstraße 26 – 30 zu meinem geparkten Auto, durchschnittlich gekleidet, macht meiner Partnerin und mir ein Demonstrationzug gegen 18:35 Uhr die Überquerung der Mariahilferstraße auf der Höhe 80 - 90 unmöglich. Der Demonstrationzug wird zu beiden Seiten von Polizei begleitet. Die Demonstrationsteilnehmer an der Spitze des Zuges sind durchgehend maskiert und bewegen sich in Blockform, begrenzt durch hochgezogene Transparente, vorwärts. Es wird laut und aggressiv im Chor gebrüllt. Vertreter der Polizei (aus Oberösterreich) bilden, in schwerer Ausrüstung gekleidet, links und rechts zwei enge Ketten, um Demonstranten von Unbeteiligten zu trennen.

Knapp unterhalb der U-Bahnstation „Zieglergasse“ stehen meine Partnerin und ich an der Seite, um den Abzug des Demonstrationzuges abzuwarten, als aus dem zweiten Demonstrationblock ein roter Gegenstand in hohem Bogen in Richtung meines Gesichtes geflogen kommt. Ich kann nur noch die Schultern hoch ziehen, da sich in meinen Händen Einkaufstaschen befinden. Der rote Gegenstand trifft mich am Hals, prallt ab und kommt vor meinen Füßen zu liegen. Erst jetzt erkenne ich, dass es sich um einen roten, etwa 20 cm langen und 3 cm dicken, zylindrischen Knallkörper handelt, dessen Zündschnur brennt. Eine Sekunde später explodiert der Sprengsatz mit einem lauten, unangenehmen Knall. Während dieses Vorfalles schreitet ein Polizist langsamen Schrittes, die Situation beobachtend an uns vorüber. Es scheint ihn aber in keiner Weise zu interessieren. An eine Anzeige ist in dieser Situation nicht zu denken, meine Partnerin und ich verlassen den Standplatz sofort, um weiteren Attacken zu entgehen.

Auf dem weiteren Weg zum Auto herrscht eine aggressive, aufgehetzte Stimmung. Demonstranten schwirren, außerhalb des Korridors entlang der Mariahilferstraße und den umliegenden Nebengassen umher. Unbeteiligte Passanten reagieren durchwegs verschreckt, schütteln verständnislos den Kopf und versuchen ebenfalls so schnell als möglich aus dem Bereich der Mariahilferstraße zu kommen.

H.G.

Angriff auf das Haus der Wiener Akademischen Burschenschaft Bruna Sudetia

Im Vorfeld des Balles wurde das Verbindungshaus der Bruna Sudetia Opfer eines Anschlages.

Zwischen 20-30 Vermummte versuchten unseren Sektempfang zu stürmen, gelangten in unser Stiegenhaus und begannen die Tür zu unserer Bude einzutreten. Glücklicherweise stand mein Bundesbruder gerade direkt vor der Tür und konnte sofort dagegen halten. Zu Dritt konnten wir die Türe dann zudrücken. Währenddessen zündeten die Vermummten bengalische Fackeln, Böller und bewarfen unsere Türe sowie das Wappen mit Farbbeutel. Einer der Bengalen hätte sich fast bis zu den Gasleitungen durchgebrannt. Im ganzen Haus stieg der Rauch auf und drang auch in die Wohnungen ein. Nach etwa 5-10 Minuten war es vorbei. Die Polizei benötigte genau wie die Feuerwehr etwa 5-10 Minuten, bis sie vor Ort war. Entgegen der Ankündigungen gab es für unsere Häuser in der Strozzigasse keinen Polizeischutz, sondern nur verstärkt Streife. Die Weisung uns zu bewachen wurde kurz davor von "Oben" anscheinend zurückgenommen. Es gab keine Verletzten. Wir hatten unglaubliches Glück. Wer weiß was passiert wäre, hätten sie es rein in unsere Bude geschafft.

J.D.

Als ich mit meiner Frau um 20.00 Uhr mit dem Taxi zur Hofburg wollte, war der Ballhausplatz gesperrt. Ein Polizist meinte: „Hier wollen sie aber nicht wirklich aussteigen?“

Das Taxi fuhr mit uns also weiter über den Schottenplatz Richtung Michaelerplatz. Wir steckten im Taxistau und Demonstranten auf Fahrrädern zeigten den Stinkefinger, manche warfen Silvesterböller und radelten rasch weiter.

Kurz vor dem Einbiegen in die Herrengasse vermehrte sich die Anzahl der Demonstranten. Sie rissen Baustellenzäune um und blockierten damit die Straßen. Ballbesucher, die die letzten Meter zu Fuß gingen, wurden unmittelbar neben meinem Taxi tätlich mit Faustschlägen und Fußtritten angegriffen. Ein Polizist in Zivil stand 10 Meter entfernt und beobachtete den Überfall. Er tat nichts.

Unser Taxifahrer hatte das Auto verriegelt, sodass die Demonstranten nicht an uns heran konnten. Sie traten mit den Füßen gegen unser Taxi, das Beulen davontrug.

Wir fuhren zurück zum Hotel, versäumten die Eröffnung und trafen erst um Mitternacht wieder am Ball ein.

M.P.

Als wir mit dem Taxi auf dem Weg zum Ball waren, blieben wir bereits an der Kreuzung vor der Herrengasse stecken. Wir waren bei den ersten Taxis, die nicht mehr – wie eigentlich vorgesehen – gegen die Einbahn der Herrengasse fahren konnten, weil die Demonstranten alles regelrecht besetzt hatten.

Wir wurden umgeleitet und gelangten in die Ecke zur Strauchgasse, wo wir, immer noch als eines der ersten Taxis, abermals zum Stehen kamen. Auch dort waren die wütenden, schreienden Demonstranten überall. Sie fassten sich an den Schultern und tanzten eine Bolognese über den Zebrastreifen, gingen zu den Autos, rüttelten daran, setzten sich auf deren Motorhauben, fotografierten hinein und beschimpften uns. Unser Taxifahrer bekam es mit der Angst zu tun, stieg aus seinem Auto aus und rief in der Zentrale an, wie er uns los werden könnte, da er Angst habe, doch er musste bei uns bleiben. Als das Sonderkommando der Polizei eintraf und die Demonstranten verschwanden, konnten wir 2 Kurven weiter fahren, dann kamen wir auch schon wieder zum Stehen.

Uns blieb nichts anderes übrig und wir mussten aussteigen. Bei meinem Lebensgefährten eingehängt und das bodenlange Ballkleid in die Höhe haltend, liefen wir über, für eine Frau in Stöckelschuhen äußerst unbequem zu gehendes, Kopfsteinpflaster eine dunkle Seitengasse der Herrengasse entlang (ich glaube es war die Landhausgasse, doch da ich die meiste Zeit auf den Boden sah, verlor ich die Orientierung), in der sich keine Polizei befand und am anderen Ende dieser Gasse nur eine Masse an Demonstranten auf uns wartete. Als wäre es nicht schon schwer genug mit Stöckelschuhen über dieses holprige Pflaster zu stöckeln, musste ich mir auch noch Sorgen machen, wie wir durch diese Menschenmenge kommen würden. Mein Lebensgefährte hielt meinen Arm ganz fest bei sich und zog mich durch die Demonstranten über den Minoritenplatz. Sie umzingelten uns, fotografierten uns mit Kameras mit wahnsinnig hellen Blitzen, sodass man zeitweise gar nichts mehr sah, sie schrien uns wüste Beschimpfungen entgegen, liefen dicht neben uns und piffen uns mit Trillerpfeifen in die Ohren, dass man meinen konnte, das Trommelfell habe sich gerade verabschiedet.

Dann wurden wir zum Glück von ein paar Polizisten gesehen, da eine ganze Schar Polizisten vor uns mit einer kleinen Gruppe Ballbesuchern auf dem Weg zur Burg waren. Wir müssen ziemlich schnell gelaufen sein, denn diese Gruppe war beim Start, als wir aus dem Taxi ausstiegen, noch nicht zu sehen.

Ein paar dieser Polizisten kamen zu uns, umschlossen uns und eskortierten uns regelrecht aus dem Gefahrenbereich.

Den Demonstranten jedoch war dies egal, sie beschimpften und rempelten sogar die Polizisten.

So schnell bin ich in meinem Leben bestimmt noch nicht mit 10cm Absätzen gelaufen wie an diesem Abend. Der Polizist neben mir fing mich genauso wie meinen Lebensgefährten ein paar Mal auf, als ich von hinten angestoßen wurde oder auch nur auf dem holprigen Pflaster gefühlte hundertmal umgeknöchelt bin. Ich bin den Polizisten sehr dankbar, dass sie uns unbeschadet, bis auf einen großen Schrecken und Angst in dieser Demonstrantenmenge meinerseits, aus der Gefahrenzone gebracht haben.

Und nachdem ich nach ungefähr einer Stunde endlich zum Zittern aufhörte, konnte ich den wunderschönen Ball auch genießen.

W.N.F.

Wir waren zu dritt in einem Taxi in der Schottengasse, wo dieses von Demonstranten blockiert wurde. Die Fahrzeugtüren wurden immer wieder aufgerissen, in den Wagen hinein getreten und hinein gespuckt. 2 Polizeiautos standen in unmittelbarer Nähe (beim Rest. Leupold) und müssten die Angriffe auf uns gesehen haben. Zu Hilfe kam uns aber niemand.

Abgesehen davon ist es zu Schimpftiraden gekommen, die mich an Aufruf zum Mord erinnern: „Ein Baum, ein Strick, ein Burschigenick“, „Wenn ihr aussteigt, seid ihr alle tot“ oder „Wenn nicht heute, dann morgen, aber wir kriegen euch alle!“

V.H.

Hier ein Kurzbericht, was meinem Sohn (Mitglied einer Schülerverbindung) passiert ist:

Mein Sohn ist am Weg zum WKR-Ball am 27.2.2012 in der U-Bahn Linie U4 bei der Station Friedensbrücke attackiert worden.

4-5 Demonstranten haben ihm Wasser ins Gesicht geschüttet (er saß zeitungsliegend im Mantel - ohne Couleur! - aber erkennbar mit den schwarzen Schuhen und der schwarzen Hose als Ballgeher), dann schlugen sie ihm mit einer Fahnenstange (mit dem stoffumwickelten Teil) aufs Kinn.

Zum Glück muss das jemand im anderen Waggon gesehen und vielleicht die Polizei gerufen haben.

Mein Sohn reagierte spontan, indem er seine Zeitung den attackierenden Demonstranten entgegen warf und glücklicherweise fuhr der Zug gerade in die Station ein.

Daraufhin stürzte er bei der Waggontür auf den Bahnsteig und dort warteten bereits Polizei und Sanitäter, die ihn anschauten.

Die Polizei nahm die Täter fest.

Danach organisierte ihm die Polizei ein Taxi und er setzte die Fahrt zum 59.WKR-Ball dann fort.

H.H.

Meinem Bundesbruder von der FV! deutscher Hochschüler Waldmark ist folgendes passiert:

Er fuhr mit seiner Frau und seiner Tochter mit dem Taxi zur Hofburg. Als die Scheiben des Taxis eingeschlagen wurden, stieg die Tochter rasch aus, da sie zur Generalprobe musste – sie tanzte am WKR-Ball ein.

Ihren Eltern war aber der Pöbel offenbar zuviel, und sie fuhren (ohne Ballbesuch!) wieder in das Hotel zurück!!

G.G.

Am 27. Jänner 2012 fand in der Wiener Hofburg der WKR-Ball statt. Wir versammelten uns in der Johann-Strauß-Gasse 7 und fuhren gegen 19:30 Uhr mit einem Großraumtaxi in Richtung Hofburg. Die direkte Anfahrt war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr möglich und wir blieben bei einer Polizeisperre stehen und fragten einen Polizisten nach der besten Lösung, um sicher auf den Ball zu gelangen. Der Polizist sagte, dass wir es über die Herrengasse probieren sollten. Wir fuhren dort hin und kamen in einen Stau. Demonstranten blockierten den Weg und wir einigten uns, dass wir es zu Fuß versuchen.

Es stiegen auch aus anderen Taxis Frauen und Männer aus und wir schlossen uns aus Sicherheitsgründen zu einer großen Gruppe zusammen. Die Gruppe hatte eine Größe von 20 Personen, darunter 8 Frauen. Das Alter reichte von Mitte 20 Jahren bis zu ca. 60 Jahren. Nach einem Fußweg von 3 Minuten hörten wir lautes Geschrei. Aus Sicherheitsgründen nahmen wir die Damen und älteren Herren in unsere Mitte und gingen weiter. Plötzlich stießen aus einer Seitengasse ca. 30-40 vermummte, schwarzgekleidete Personen auf uns zu und griffen uns körperlich und verbal an! Sie rissen uns die Mützen vom Kopf bzw. versuchten es. Sie wirkten mit Fäusten und Beinen körperlich auf uns ein! Sie nahmen auch keine Rücksicht auf Frauen! Die Damen wurden ebenfalls attackiert! Sie beschimpften uns als - Zitat: „Nazischweine“, „Wixer“, „Hurensöhne“, und es gab auch Aussagen wie, ich zitiere: „Ihr Schweine gehört's alle gehängt und daschossen“!!!

Wir konnten es schaffen, durch diese aggressive Attacke durchzubrechen und flüchteten in die nächste Gasse. Leider kann ich nicht sagen, wie die Gasse heißt, denn ich komme nicht aus Wien. Von dort aus schlossen wir uns mit weiteren Ballgästen zusammen und gingen Richtung Hofburg. Kurz vor der Polizeiabspernung kamen wir zu einem Platz, wo sehr viele Demonstranten waren. Wir machten uns Sorgen, dass etwas passieren würde, denn die Polizei stand ca. 200 m weiter in Schutzanzügen, machte jedoch nicht den Anschein, dass sie uns helfen würden.

Plötzlich gab es einen Durchbruch seitens der Demonstranten über die Wiese. Sie liefen auf uns zu, bespuckten uns, schlugen uns und als würde das nicht reichen, flogen faustgroße Steine und Flaschen in unsere Richtung. Einer meiner Gruppe wurde dabei am rechten Fußknöchel getroffen und sackte zusammen! Die Demonstranten trieben darauf hin einen Keil zwischen uns und gingen auf die Damen los. Sie traten und schlugen Sie und versuchten ihre Ballkleider zu ruinieren! Daraufhin flogen Knallkörper in Kopfhöhe in unsere Richtung! Wie gesagt, die Polizei schaute aus großer Entfernung nur zu! Kein Einschreiten, keine Hilfe... NICHTS!!!

Mit vereinten Kräften gelang es uns, hinter die Polizeisperre zu kommen! Dort wurden sofort die Verletzten versorgt. Daraufhin bin ich zu dem Einsatzführer der Polizei zur Absperrung gegangen und habe mich sehr lautstark darüber beklagt, dass uns nicht geholfen wurde! Ich sagte ihm, dass Sie gefälligst in Richtung Herrengasse vorstoßen sollten, um uns den Weg zu sichern! Daraufhin bewegte sich der Polizeizug. Ich konnte jedoch nicht feststellen, ob sie zur Herrengasse gingen!

Ich persönlich wurde mit Schlägen und Tritten attackiert, man versuchte mir meine Mütze zu rauben, jedoch setzte ich mich zur Wehr und konnte sie zurückbekommen! Nichts desto trotz, ist meine Kopfbedeckung kaputt!!

Am nächsten Tag haben ein Kollege und ich bei der Polizeistation Wieden Anzeige erstattet.

C.R.

Gedächtnisprotokoll über die Ereignisse am 27.01.2012 in der Zeit von 18 bis 20 Uhr

Um 18.30 Uhr ging ich gemeinsam mit 3 jugendlichen Freunden vom Vereinslokal der Burschenschaft Bruna Sudetia in der Strozzigasse 11, 1080 Wien, die Neubaugasse in Richtung Mariahilfer Straße entlang, um im Gasthaus „Schnitzelwirt“ eine Mahlzeit einzunehmen.

Auf dem Weg dorthin wurden wir in der Neubaugasse etwa Höhe Burggasse von einer Gruppe mit etwa 20 Personen in aggressiver Weise umringt und am Weitergehen gehindert. Diese Personen waren mit schwarzen und grauen Jacken und Hosen bzw. mit olivgrünen Parkas bekleidet; auffällig war bei allen die Vermummung von Kopf und Gesicht durch Kapuzen und dunkle Tücher.

Wir wurden beschimpft und bedroht. Meine Deeskalierungsversuche scheiterten. Schließlich wurden wir tätlich angegriffen: Einen meiner Freunde traf ein Faustschlag am rechten Ohr, sodass ihm die Brille vom Kopf flog und er sich kurzfristig benommen an einer Hausmauer festhalten musste. Dem zweiten stieß einer der Demonstranten mit einem offensichtlich bei einer nahen Baustelle entwendeten Holzbesen andauernd gegen die Achillesfersen. Des Weiteren wurde er über den gesamten Anzug mit Bier beschüttet. Mir selbst schlug ein weiterer mit einem Holzknüppel so gegen das rechte Ohr, dass ich sogar leicht blutete.

Mehrere Passanten beobachteten diesen Gewaltakt. Eine ältere Dame mit Hund wurde fast von diesen „Gewaltverbrechern“ ebenfalls getroffen. Schließlich gelang uns die Flucht in Richtung „Schnitzelwirt“, wohl nur deshalb, weil diese Gruppe der Straftäter offensichtlich entsprechend eines Zeitplanes ein bestimmtes Ziel hatte, nämlich den Demonstrationszug vom Westbahnhof in die Innenstadt.

Wichtig erscheint mir festzuhalten, dass diese Straftäter auch zu exzessiver Gewalt bereit schienen.

H.B.

Ich bin Alter Herr vom WATV und seit Jahren ein begeisterter WKR Ball Besucher.

Am letzten Freitag habe ich mich um ca. 20:15 Uhr, nach dem Sektempfang auf der WATVer Bude, zusammen mit meiner Frau und Bundesbruder H. zum Taxistand gegenüber der Creditanstalt begeben, um unbehelligt zum Josephsplatz zu gelangen.

Ein Taxilenker hat die Fuhre (aus Angst ?) abgelehnt, ein anderer hat sich in den bereits stockenden Verkehr in der Schottengasse eingereiht. Auf der Freyung, noch vor der Abzweigung in die Strauchgasse, wurde unser Taxi durch eine Protestlerkette an der Weiterfahrt gehindert und mit „... Antifaschista.....“ - Parolen angebrüllt. Besonnene Polizeikräfte konnten nach ca. 5 Minuten die Weiterfahrt sicherstellen, indem sie immer wieder blockierende Damen sanft zum Gehsteig geleiteten.

In der Strauchgasse gab es dann überhaupt kein Weiterkommen mehr und wir mussten das Taxi verlassen. Von da an mussten wir uns alle möglichen Beleidigungen gefallen lassen.

Da in der Herrengasse bereits ein hoher Lärmpegel herrschte, sind wir über die Wallnergasse auf den Kohlmarkt ausgewichen. Dort hat eine protestierende Frau versucht, meine Frau mit dem Fahrrad anzufahren. Da sie ausweichen konnte, hat sie ein Protestler am Weitergehen gehindert, indem er ihren Weg mit der Schulter blockierte.

Am Michaeler Platz hat uns die Polizei eine Pforte in der Absperrung geöffnet. Von dort sind wir unbehelligt zum Eingang in die Hofburg am Josephsplatz gelangt.

H.K.

- 1.) Farbenbruder S. (Aktiver eines Corps wurde mit Pfefferspray im Gesicht verletzt. Er war in einem Krankenhaus zur ärztlichen Behandlung und konnte am Ball nicht mehr teilnehmen.
- 2.) Meinem Bundesbruder L. wurde der Mantel mit roter Sprühfarbe zerstört.
- 3.) Ich wurde bespuckt und mir wurde die Mütze vom Kopf geschlagen.

F.L.

Gegen 20:30 Uhr fuhren wir mit acht Personen aufgeteilt auf drei Taxis Richtung Hofburg. Die Herrengasse war zu dieser Zeit bereits blockiert, weshalb wir von der Polizei umgeleitet wurden. Man hatte den Eindruck die Polizei wusste selbst nicht so genau, wo man noch sicher zu Hofburg kommen konnte.

Wir sind dann über die Freyung zur Hofburg zugefahren. Vereinzelt kamen uns Späher auf dem Fahrrad entgegen. Die wollten nicht provozieren, sondern versuchten offensichtlich mittels Handy Informationen an andere Demonstranten weiterzugeben. Wir wurden von Demonstranten beschimpft und wurden auch bespuckt. Wir verriegelten die Türen und fuhren im Konvoi an den Demonstranten vorbei. Anscheinend war die Lage am Eskalieren, denn die Polizei versuchte uns schnellstmöglich durch die Gassen zu winken. Etwa 250m vor der Hofburg stand eine Horde an Gegendemonstranten, welche jedoch von Einsatzkräften der Polizei abgehalten wurde, die Gasse zu stürmen. Vergleicht man diese mit einigen anderen Erfahrungsberichten, dürften wir eines der letzten Taxis gewesen sein, welches bis zur Hofburg durchfahren konnte.

Viele Personen nach uns mussten die letzten Meter laufen.

T.B.

Da ich nicht aus Wien komme, kann ich leider keine Ortsangaben machen.

Wir fuhren mit dem Taxi von Nordosten her auf die Rückseite der Hofburg zu. Als wir uns der Hofburg näherten, gliederten wir uns an einem kleinen Platz in eine lange Schlange weiterer Taxen ein. Hier wurden wir bereits Zeugen, wie anderen Ballgästen, die zu Fuß unterwegs waren, das Couleur (die Mütze) vom Kopf gestoßen und diese angepöbelt wurden.

Dann wurde die Straße von ca. 25-30 teilweise vermummten, hauptsächlich jugendlichen Personen blockiert. Erst nach ca. 10 Minuten kamen zu den 3-4 Polizeibeamten vor Ort noch 2 weitere mit roten Baretts. Diesen beiden gelang es, die Blockade aufzulösen. Die anderen Beamten hatten vorher keine großen Bemühungen gezeigt.

Als wir dann weiterfahren wurden wir von der Polizei angewiesen, durch die Fußgängerzone zu fahren, diese sei frei und sicher.

Jedoch mussten wir feststellen, dass auch hier überall kleinere Trupps von Ballgegnern umherzogen und immer wieder die Durchfahrt blockierten, bis endlich ein Trupp von Einsatzkräften den Weg mehr oder weniger frei hielt.

An einem abgesperrten Platz an der Hofburg mussten wir (2 Damen, 2 Herren) dann das Taxi verlassen. Hier wurden wir beschimpft, abgefilmt und es kam zu einigem Herumgestoße, da die „Aktivisten“ versuchten zu verhindern, dass wir hinter die Absperrung kamen. Als ich dann selbst versuchte, den Weg frei zu machen, in dem ich anfang, die Störer beiseite zu schieben, kamen dann auch Beamte und ermöglichten den Durchgang. Von da an kamen wir sicher in die Hofburg.

.

H.G.

Wir (2 Freundinnen und ich) fahren um 20.15h mit dem Taxi im 4. Bezirk, Trappelgasse los, kamen allerdings erst um 21.45h am Josefsplatz an.

Ab der Freyung/Eingang Herrengasse kamen die Taxis nicht weiter, weil Demonstranten trommelnd den Zebrastreifen besetzten. Die Polizei wurde durchgelassen, dahinter aber sofort wieder der Zebrastreifen besetzt, sodass kein Taxi weiterfahren konnte.

Unser Taxifahrer versuchte dann in der Löwelgasse weiterzukommen, wo wir aber von der Polizei, die uns dringend davon abriet zu Fuß durch die Demonstranten zu gehen, wieder zurückgeschickt wurden.

Wieder zurück bei der Freyung /Anfang Herrengasse wurde von Demonstranten auf Taxis geschlagen und diese auch angespuckt. Wir bekamen einige Mittelfinger und herausgestreckte Zungen zu sehen. Die Herrengasse war mit Müllcontainern blockiert worden, ein Ballgast im Taxi vor uns und unser Taxifahrer räumte sie beiseite. Das Taxi wurde nun über die Freyung dirigiert, wo wieder alles stand. Unserem Taxifahrer wurden Zettel ins Taxi gesteckt mit dem Aufruf „Transportiert kein faschistisches Gedankengut“ (Da wir das offensichtlich nicht sind, hatte unser Taxifahrer keinen Anlass uns raus zu schmeißen).

Im Schritttempo ging es weiter. Beim Cafe Central standen wir dann allerdings eine halbe Stunde, da hinter uns eine Sitzblockade war und vor uns ein Bus mit Steinen beworfen wurde. Die Polizei riet uns ausdrücklich davon ab, zu Fuß weiterzugehen und auch der Taxifunk sagte durch, dass Ballgäste attackiert wurden.

Nach ca. 30 Minuten konnte unser Fahrer endlich die dann freigemachte Route von der Polizei über den Graben nehmen.

M.G.

Um ca. 20:40 Uhr in der Naglergasse, auf halber Höhe, traf ich mit 5 weiteren Ballgästen auf eine Gruppe mit 8-9 Demonstranten.

Zuerst wurde eine geöffnete, volle Bierdose nach mir geworfen, welche vor mir aufschlug. Wir ignorierten diese Wurfattacke.

Als die Gruppe auf unserer Höhe war, bekam ich einen gezielten Faustschlag gegen die linke Seite meines Unterkiefers. Daraufhin kam ich zu Sturz und stauchte mir mein linkes Handgelenk.

Während mir aufgeholfen wurde, provozierte einer der Demonstranten mich massiv. Um weitere Tötlichkeiten zu vermeiden, bogen wir in eine Seitengasse ab und begaben uns direkt zu einer Polizeisperre in der Kärntner Straße. Bei meinen Verletzungen handelt es sich um eine geschwollene Lippe, die auf der Innenseite aufgerissen ist.

Anzeige wurde erstattet.

W.R.M.

Ich war mit einer Gruppe von ungefähr 20 Ballgästen auf dem Weg zur Hofburg, als wir plötzlich mit Eisbrocken, Knallkörpern und anderen Gegenständen attackiert wurden. Nach einem Angriff mit Pfefferspray, musste einer aus unserer Gruppe von Sanitätern behandelt werden.

Anzeige wurde erstattet.

R.E.

Ich war Augenzeuge eines Angriffes auf einen Ballgast. Das Ganze geschah um ca. 20.45 Uhr vor dem Josephsplatz.

Die hintere rechte Windschutzscheibe unseres Taxis war heruntergelassen und so kam, was kommen musste: Ein Demonstrant schlug durch das Seitenfenster auf den Vater eines unserer Fuchsen ein. Er erlitt zum Glück nur eine leichte Schürfwunde an der Hand.

Danach konnten wir das Fenster schließen und es kam zu keinen weiteren Vorfällen.

Anzeige wurde erstattet.

W.M.

Ich bestieg um 20:00 Uhr, ebenso wie ca. 100 andere Anwesende einen der zwei für die Fahrt zur Hofburg organisierten Busse, welche von der Laudongasse aus fuhren.

Diese wurden nach kurzer Fahrt beim Einbiegen von der Strauch- in die Herrengasse, gegenüber dem Café Zentral, von maskierten und äußerst aggressiv auftretenden Demonstranten blockiert und mittels einer Sitzblockade aufgehalten. Währenddessen wurden wir durch Sprechchöre u.a. als Nazis beschimpft, es wurden uns Mittelfinger gezeigt und der Bus wurde bespuckt sowie mit Eiern und Sprengkörpern beworfen.

Während wir im Bus den weiteren Lauf der Dinge abwarteten, wurden wir Zeuge wie verummte Demonstranten andere Ballgäste anrempelten, sie mit Bierflaschen sowie Sprengkörpern bewarfen und bespuckten.

Ungefähr um 20:50 Uhr wurden wir von der Polizei gebeten aus den Bussen auszusteigen und zu Fuß, von der Polizei eskortiert, weiter zur Hofburg zu gehen – die Route sei gesichert. Bereits auf dem Minoritenplatz stellte sich diese Aussage als Irrtum heraus.

Trotz der anwesenden Polizei gelang es den zahlenmäßig weit überlegenen Demonstranten bis auf Armlänge an uns heran zu gelangen. Diese Gelegenheit nutzten diese erneut um uns als Nazis, Nazischweine, Nazibrut, Arschlöcher, Schweine, Scheißdeutsche und die anwesenden Damen als Nazischlampen zu beschimpfen. In Sprechchören wurde angekündigt „Wir kriegen euch alle!“. Weiter wurden wir bespuckt und mit Sprengkörpern beworfen, einem Ballbesucher im Alter von 73 Jahren wurden Mütze und Brille vom Kopf geschlagen, sowie die Ballkarten aus der Hand gerissen. Es gab Versuche uns zu treten bzw. den Damen auf die Säume der Ballkleider zu treten um diese zu beschädigen.

Es gelang uns zum Glück um ca. 21:10 Uhr eine Polizeiabspernung zu passieren, bei dieser Gelegenheit versuchten mehrere Demonstranten im Schutz unserer Gruppe ebenfalls durch die Polizeiabspernung zu gelangen, anscheinend um Zugang zum Ball zu erhalten. Als wir die Polizei darauf hinwiesen, dass diese nicht zu unserer Gruppe gehören und diese daraufhin die Passage verwehrten, reagierten die Demonstranten extrem aggressiv und beschimpften uns mit den schon bekannten Sprüchen.

G.W.

Taxi mit Fahrer und drei (bundesdeutschen) Fahrgästen:

- zwei Damen, beide ohne Couleur, beide als Ballbesucher erkennbar und
- ich, ohne Kopfcouleur, Mantel geschlossen, als Ballbesucher, aber nicht als Korporierter erkennbar

Fahrt von VIII., Florianigasse nach I., Michaelerplatz

Abfahrt ca. 20:15, Fahrt ohne Störung bis Schottentor (Universitätsstr./ Schottengasse)

Taxi vor uns wird von „Demonstranten“ auf Fahrrädern angehalten. „Demonstranten“ nesteln „hilflos“ an Fahrrädern herum. Unser Taxi überholt das angehaltene Taxi und biegt in die Schottengasse ab. Vor uns Stau. Ca. ein Dutzend „Demonstranten“ überholt uns mit Fahrrädern und blockiert mehrere Taxen vor uns. Nach mehreren Minuten erscheint ein(!) Polizeifahrzeug und löst eine Ansammlung von „Demonstranten“ auf Fahrrädern an der Kreuzung Schottengasse/ Mülker Bastei auf. „Demonstranten“ kommen auf uns zu und stellen sich mit Fahrrädern vor unser Taxi. Weitere „Demonstranten“ gehen aufreizend langsam um andere und unser Taxi herum und schauen in jedes Fenster.

„Demonstrant“ will Taxifahrer einen Handzettel geben, klopft an Scheibe der Fahrertür. Auf Aufforderung versucht unser Taxi in die Schottenbastei einzubiegen. Vor der Straße steht ca. ein halbes Dutzend „Demonstranten“ und versperrt uns die Einfahrt.

Haßerfüllte „Gesänge“ dröhnen zu unserem Taxi, einziges, halb verständliches Wort ist „Antifaschist“. Die „Demonstranten“ zeigen uns allen die Mittelfinger. Die meisten „Demonstranten“ waren verumumt, nur eine war klar als Frau erkennbar.

Taxifahrer versucht, im Slalom die Schottenbastei zu erreichen, „Demonstranten“ springen aber bei jeder Fahrtrichtung vor das Taxi. Taxi wendet und fährt zurück, Richtung Schottenring, „Demonstranten“ schlagen mit Händen auf das Autodach.

Umweg über Schottenring, Hohenstauffengasse, Renngasse, Heidenschuß, Am Hof, Schulhof fast ereignislos, bis auf Polizei, die uns den Weg zum Kohlmarkt befiehlt. Fahrt durch Seitzergasse mit Blumenkübeln versperrt, männliche Insassen im PKW vor uns (dem Augenschein nach keine Ballbesucher) entfernen diese. Stau ab Kreuzung Bognergasse/ Kohlmarkt.

Während wir im Stau standen konnte ich beobachten, wie sich ein „Demonstrant“ von hinten an einen Herren der Wiener B! Teutonia heranschlich, um ihm die Kopfcouleur aus der linken Hand zu klauen. Der genannte Herr bemerkte das und konnte die Mütze behalten, woraufhin der „Demonstrant“ durch die Bognergasse verschwand. Zur gleichen Zeit oder kurz danach fotografiert ein „Demonstrant“ alle Insassen unseres und alle weiteren Taxen um uns herum. Während der Fahrt (im Schritttempo) wurden alle Insassen unseres Taxis als „Nazis“ beschimpft, begleitend zeigten die „Demonstranten“ mit den Fingern auf alle Insassen. Erst nach 45min erreichten wir, schockiert, aber körperlich unversehrt den Michaelerplatz.

G.H.

Ich, H., wollte mit Ehepaar N. mit dem Taxi kurz vor 21 Uhr wie angeraten vom Ring in die Schottengasse einbiegen.

Dies wurde von der Polizei wegen Störungen (Konkretes konnte man nicht erfahren) im Bereich Freyung verhindert. Wir umfuhren den Bereich über Salzgries, Hoher Markt, Wipplingerstraße und bogen in die Renngasse ein.

Während wir in der Mitte der Gasse ankamen, legten und stellten sich Autonome vor die Taxis, sodass diese nicht mehr weiterfahren konnten und sich eine lange Schlange bildete.

Vermummte streiften an den Taxis vorbei und schienen in den Taxis bestimmte Personen zu suchen. Nachdem die Angst, sie werden unsere Taxis stürmen, zu groß wurde, stiegen wir aus, setzten alles auf eine Karte und liefen über die Freyung zur Herrengasse.

Nachdem wir auf die ersten Polizisten stießen, dachten wir, es sei vorbei. Das sollte sich aber als Fehler erweisen. In der Herrengasse Richtung Michaelerplatz ging es erst richtig los. Die Polizei schien heillos überfordert, zog sich zu Abwehrlinien zurück und lies die Ballgäste allein durch die Reihen der Demonstranten gehen. Blockierte Busse verstellten die Herrengasse. Wir wurden glücklicherweise nicht körperlich attackiert, aber beschimpft und von zahlreichen Fotografen gefilmt.

Wir konnten weder vor noch zurück, überall die Randalierer. Wir entschieden uns schließlich weiterzugehen, um die Hofburg auf Seite Josefsplatz zu erreichen. Am Michaelerplatz selbst liefen wir durch die Demonstranten und konnten uns erst bei der Michaelerkirche hinter eine Polizeireihe retten. Es waren viel zu wenig Polizisten! Auch konnten (oder wollten) uns die Sicherheitskräfte nicht sagen, welcher Weg für uns der sicherste ist. Gruppen von 10 bis 15 Demonstranten spielten mit den wenigen Beamten und lockten sie immer wieder auseinander. Wir waren vogelfrei und ungeschützt.

.

W.L.

Meine 15-jährige Tochter und 17-jähriger Sohn entschlossen sich mit uns Eltern zum WKR-Ball mitzukommen.

Auf der Fahrt zur Rückseite der Hofburg am Josefsplatz erhielt unser Taxifahrer die Nachricht von der Taxifunkzentrale, dass die zugesicherte Route über Freyung und Herrengasse mittlerweile durch Demonstranten gesperrt sei und von der Polizei nicht freigehalten werden könne. Wir versuchten daher über den Ring zur Oper und weiter zur Albertina zu kommen.

Bereits auf Höhe des Lueger-Platzes war der Ring durch einen Stau, angeblich verursacht durch den Demonstrationzug von der Mariahilferstraße zum Heldenplatz, lahmgelegt.

Nach längerer Zeit konnten wir mit dem Taxi bis zum Schubertring vordringen und über die Nebenfahrbahn in Johannesgasse – Schellinggasse – Akademiestraße und dann gegen die Einbahn in der Walfischgasse bis zur Absperrung bei der Albertina gelangen, wo wir das Taxi verließen, um zu Fuß weiter zum Josefsplatz zu gelangen. Die Polizisten an der Absperrung öffneten die Absperrgitter und ließen uns in den „gesicherten Raum“ ein.

Dort, innerhalb der Polizeiabsperrung, wurden wir bald von einem kleinen Grüppchen Demonstranten bemerkt und mit den Rufen „da kommen wieder welche!“ empfangen.

Einzelne dieser Demonstranten, insbesondere eine Studentin, versuchte vergeblich mich zu rempeln und nahm sich dann schnell meine 15-jährige Tochter zum erfolgversprechenderen Ziel, die sie dann auch noch lautstark als „Nazi“ beschimpfte. Weitere Demonstranten belästigten meinen Sohn und meine Frau und ergingen sich zusätzlich in stereotypen „Nazi-raus-Rufen“.

Die Polizisten reagierten relativ rasch und schirmten uns vor weiteren tätlichen Angriffen ab.

L.C.

Am 27.01., kurz vor 20 Uhr, stellte ich meinen Wagen am Bahnhofsparkplatz Siebenhirten ab und geleitete meine Dame zu dem dort befindlichen Taxistand, da ja der Ball in der Regel mit Taxis am Besten zu erreichen ist. Nachdem ich dem Taxifahrer unser Fahrziel Hofburg bekannt gab, begann auch schon die Fahrt. Nach ca. 25 Minuten Fahrt waren wir nahe der Hofburg und der Taxifahrer wusste bereits durch Taxifunk und durch die Medien, dass einige Zufahrten zur Hofburg gesperrt waren.

An den Polizeiabsperrungen angekommen, wiesen die Ordnungshüter dem Taxifahrer einen Weg, welcher für die Anfahrt zur Hofburg vorgesehen war. Die Zufahrten Freyung, Opernring und Heldenplatz waren wegen dem Ball für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt. Die uns zugewiesene Zufahrt war jedoch unerwartet und unangemeldet durch eine Demonstrantengruppe blockiert. Abermals wurden wir von 2 Beamten aufgefordert, einen anderen Zufahrtsweg einzuschlagen. Der Taxifahrer leistete Folge und fuhr die benannte Zufahrt an.

Hier um ca. 20.40 Uhr angekommen, stellte sich heraus, dass auch diese Zufahrt durch verummte Demonstranten versperrt war. Es waren keine Einsatzkräfte vor Ort, als die Vermummten die uns zugewiesene Zufahrt blockierten. Neben dem betreffenden Taxi waren noch ca. ein Dutzend andere Taxis vor Ort, welche ebenfalls diese Fahrtroute als vermeintlich sichere Route zugewiesen bekamen.

Eine Umkehr war nicht mehr möglich, da sich eine weitere Gruppe gewaltbereiter Vermummter von hinten näherte und die Fahrzeuggruppe einkesselte. Während der Einkesselung kam es, nicht nur an unserem Taxi, zu massiven Tötlichkeiten und Angriffen.

Ich möchte nur die Vorgänge aufgreifen, welche sich an dem Wagen ereigneten, in dem wir unterwegs waren. Die Verriegelung des Wagens wurde durch den Taxifahrer betätigt. Anfangs wurde durch die Gewaltbereiten unter Androhungen versucht sich Zutritt ins das Wageninnere zu verschaffen. Als dies durch die betätigte Verriegelung erfolglos blieb, fielen weitere verbale Unterstellungen, Verleumdungen und Beschimpfungen.

Dem folgten Spuckattacken auf das gesamte Fahrzeug. Der Wagen -Mercedes A -wurde durch mutwillig aufgebrachte Körpersekrete allseitig beschmutzt. Die kurz vor der Ausführung stehende Beschädigung der Seitenspiegel durch die Radikalen konnte durch Erscheinen von Polizeibeamten gerade noch abgewendet werden.

Nach langen Minuten gelang es dann den Beamten, durch deren massives Erscheinen, die Autonomen von deren Ansinnen der Blockade abzubringen. Da erheblicher Widerstand geleistet wurde, konnte die Einkesselung erst nach mehreren Minuten aufgehoben werden.

C.H.

Als langjähriger Wiener Taxilenker habe ich schon sehr viel erlebt. Was sich aber am Abend des 27.Jänners zugetragen hat, hat mich zu tiefst erschüttert.

Bereits einige Tage vor dem Kooperationsball wurde ich auf einem Taxistandplatz dahingehend angesprochen, dass ich Fahrgäste die zum Kooperationsball gebracht werden wollen, aus Sicherheitsgründen ablehnen soll.

Einen Tag vor dem Kooperationsball habe ich mit meinem Taxi gegen 4 Uhr morgens einen auf jeden Fall durch Alkohol schwerst beeinträchtigten jungen Mann, der ins Wombats Mariahilfertraße wollte, in der Stiftgasse einsteigen lassen.

Nach den ersten Fahrmetern bereits hat er mir mitgeteilt, dass er und einige andere gegen Bezahlung aus Deutschland angereist sind (angeblich über Facebook aufgerufen), um bei der Demo anständig Krach zu machen und es für Taxler eventuell auch gefährlich werden könnte, da sie auch Brandsätze mithätten. Die Frage, wer ihn engagiert hatte, konnte oder wollte er mir nicht beantworten. Bei einer zufällig entgegenkommenden Funkstreife Höhe Schottenfeldgasse konnte ich anhalten und nach kurzer Schilderung des Gehörten haben mir die beiden Beamten meinen Fahrgast abgenommen und mich ohne einen Datenaustausch und auch ohne mein Fuhrgeld zu erhalten weitergeschickt.

Auf Grund der Vorereignisse und der Vorsicht halber habe ich mich am 27.1. nicht in meinen neuen, sondern meinen alten Mercedes gesetzt und einen Ballbesucher und seine Gattin zur Wiener Hofburg gebracht. Dank der ständigen Verbindung unserer Funkzentrale mit der Einsatzleitung der Wiener Polizei wurden die Taxilenker minütlich über die ständig wechselnden Zufahrtsmöglichkeiten informiert.

Begleitet von entgegengestreckten, ausgefahrenen Mittelfingern und Nazischweinzurufen (wobei das noch das Harmloseste war), führte unsere Zufahrt über Tuchlauben, Graben, Kohlmarkt durch eine je links und rechts 2reihige Polizistenreihe – alle Demonstranten wurden notdürftig abgeschirmt. Dennoch gelang es einem Demonstranten dem Taxikollegen vor mir die Türen aufzureißen und etwas ins Fahrzeug zu werfen. Die Polizei hat dabei tatenlos zugehört.

Diese permanenten Umleitungen hatten natürlich zur Folge, dass die Ballbesucher ein teilweise vielfaches des normalen Fuhrlohnes bezahlen mussten.

Die Leerabfahrt vom Josefsplatz gestaltete sich genauso schwierig wie die Zufahrt. In der Brandstätte Ecke Stephansplatz Rotenturmstraße wurde ich von einem holländischen Pärchen angehalten und gefragt, ob ich sie zur Hofburg bringen könne - der Taxler mit dem sie gekommen sind, hat die beiden aus Furcht vor der Zufahrt einfach rausgeschmissen und auch nachfolgende Kollegen haben die Fahrt verweigert. Von dieser erwähnten Kreuzung bis zum Josefsplatz haben wir dann ca.30 Minuten gebraucht, da ich wegen eines Rettungseinsatzes (Demonstranten haben Ballbesucher verdroschen und auf die am Boden Liegenden - so die Erzählung von einigen Kollegen - eingetreten), wie so viele andere, nicht mehr weiter konnte. Unsere Taxis wurden zwischenzeitig von einem massiven Polizeiaufgebot umstellt.

Meine zutiefst schockierten holländischen Fahrgäste habe ich dennoch gut zur Hofburg bringen können und mich für das für mich verständliche Verhalten meiner Kollegen, aber unverständliche Verhalten meiner Landsleute, entschuldigt.

In selber Nacht hatte ich dann auch einige Demonstranten als Fahrgäste - Gesprächsthema war natürlich die Demo.

Die jungen Leute hatten in Wahrheit keine Ahnung um was es da geht, wurden aber angeblich bereits im Spätsommer "rekrutiert". Auch habe ich erfahren, dass das gesamte Katz- und Mausspiel mit der Polizei via Socialnetwork genau abgesprochen war.

Kurier

Artikel vom 28.1.2012

<http://kurier.at/nachrichten/wien/4482833-wkr-ball-spiessrutenlauf-zum-rechtswalzer.php>

WKR-Ball: Spießrutenlauf zum Rechtswalzer

Zwei Redakteure des KURIER schleusten sich undercover beim Ball ein und gerieten zwischen die Fronten.

Als wir aus dem Taxi steigen, ist sofort klar, dass das ein unangenehmer Abend wird. Seit zwanzig Minuten hat der Taxilenker versucht, zur Hofburg zu gelangen. Jetzt gibt er entnervt auf: "Vielleicht gehen Sie besser zu Fuß weiter, viel Glück." Von der Schottengasse aus müssen wir uns zu Fuß durchschlagen. Direkt vor uns warten Trommeln und Gebrüll, es bleibt nur der Versuch über den verlassenen Mölkersteig auszuweichen. Es ist ein kurzer Moment der angespannten Ruhe, bevor die Gewalt die Innenstadt beherrscht.

In der Herrengasse warten Demonstranten. Nazi-Rufe und Spuckattacken sind die Ouvertüre dafür, was noch folgen soll. Vor dem Café Central blockieren Aktivisten die Straße. Ein ratloser Polizist schlägt vor, über den Minoritenplatz zur Hofburg zu gelangen, die Route sei sicher. Eine Fehlinformation.

Vom Ballhausplatz kommt eine Schar von Demonstranten gelaufen. In ihren Augen blanker Hass auf jene, die an diesem Abend auf der falschen Seite stehen.

Junge Mädchen schreien und spucken. Stöße, Rempelen und Bierduschen prasseln auf die vermeintlichen Gegner ein. Wir flüchten mit letzter Kraft bis zur Polizeiabsperrung, Unterstützung durch Beamte gibt es in keiner Weise.

Nach einer Dreiviertelstunde Spießrutenlauf sind wir in der Hofburg. "Sind Sie auch attackiert worden?", fragt ein Student in Frack, das Couleurband und Käppchen in den deutschen Farben gehalten. Es ist der merkwürdigste Moment des Abends, bei dem die Infiltranten erstmals so etwas wie Erleichterung verspüren.

Am Eingang grimmige, vernarbte Gesichter und genaue Kontrollen. Man fürchtet Eindringlinge, der Spießrutenlauf ist das Thema. "Wir sind gelaufen wie die Hasen", erzählt ein junger Mann mit Prunktönnchen (Kopfbedeckung). "Die Damen wurden bespuckt, sind hingefallen. Eine Schande."

Der große Festsaal füllt sich langsam, die Eröffnung beginnt mit Verspätung. Es folgt der Einmarsch einer Ideologie, die sich in Zeiten der Globalisierung auf die Treue zum Deutschen beruft.

Die Eröffnungsrede hält FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache. Er spricht von Tradition und Vaterland, geißelt antidemokratische Demonstranten. "Wir stehen dagegen für Recht und Ordnung", sagt er und erntet lauten Beifall.

Die Zahl der Wangen mit Schmissen ist hoch, viele junge Burschen, die soeben ihre erste Mensur gefochten haben, präsentieren nun ihre blutverkrusteten Narben stolz dem Ballpublikum.

Zum Ende der Eröffnung wird "Die Gedanken sind frei" angestimmt, der ganze Saal singt mit. Viele der Gäste sind unüberhörbar Deutsche. Später in der Disco treffen sich die Jüngeren, manche tanzen zu aktueller Rapmusik. Es ist ein unangenehmer Abend, wir spüren, wir gehören nicht dazu. Die Burschenschafter wollen unter sich bleiben, Gespräche kommen kaum zustande. Ein junges Mädchen aus Deutschland will wissen, warum wir kein Couleurband tragen: "Seid ihr Spitzel?", fragt sie und lacht. Doch die Antwort interessiert sie nicht. Sie will stattdessen lieber tanzen.

Aufgrund der starken Emotionen auf beiden Seiten verzichten die Autoren darauf, den Bericht namentlich zu zeichnen.

Die Presse

Auszug aus dem Artikel vom 28.1.2012

http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/727732/WKRBall_Burschen-Bombe-Weichspueler

WKR-Ball: Burschen, Bombe, "Weichspüler"

von Klaus Stöger

Die Exekutive setzte auf Deeskalation, es kam zu Attacken auf Ballbesucher. Die FPÖ kritisiert den mangelnden Einsatz gegen Vermummte. Ein deutscher Demonstrant hatte eine Bombe bei sich.

.....

Wie in einem Teil der Samstagausgabe berichtet, kam es am Rande der Kundgebungen gegen den Ball des Wiener Korporationsringes (WKR) zu Auseinandersetzungen zwischen Ballgegnern und Ballgästen, die auf dem Weg in die Hofburg waren. Insgesamt gab es 20 Festnahmen, es wurden einige Sachbeschädigungen und eine Brandstiftung angezeigt. Allerdings stellte die Polizei auch einen Sprengsatz sicher. Dabei soll es sich nach Informationen der „Presse“ um ein Sprengmittel mit einem Kilogramm Unkrautsalz gehandelt haben. „Es war explosiv“, so ein Ermittler lapidar.

T.P.

Uns ist Gott sei Dank nichts passiert.

Ich weiß aber von einem befreundeten Pärchen, das im Taxi saß. Die Randalierer versuchten die Türen des Taxis aufzureißen. Der Taxifahrer war geistesgegenwärtig und verriegelte die Türen. Daraufhin schlugen die Typen gegen die Scheiben. Diese gingen dann auch zu Bruch. Die Dame in dem Taxi kam zitternd zu mir in der Hofburg und berichtete, dass sie so etwas noch nie erlebt hätte. Sie hatte Angst.

Ein anderes Tanzpärchen musste zu Fuß zur Hofburg, weil deren Taxi aufgehalten wurde. Sie wurden mit Eiern und Steinen beworfen. Ob ein Stein sie traf, wissen sie nicht mehr, denn die Angst war zu groß. Sie sind gerannt. In der Hofburg zeigte mir die Dame dann ihr Kleid, welches mit Flecken im unteren Teil übersät war. Aus ihr sprach die pure Angst. Ich kenne sie schon Jahre und ich weiß, wenn sie hastig spricht, dann stimmt was nicht. Zudem zitterte sie noch am ganzen Leib.